

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Kundgebungen der Bevölkerung in Palästina.

Unser Bild zeigt eine Kundgebung der Bevölkerung Palästinas in Jaffa vor dem Gebäude der deutschen Palästina-Bank zu Gunsten Deutschlands und Oesterreichs. Die Menge führte deutsche und österreichische Fahnen mit sich.

herzigkeit die Aufnahme verweigert. Als die Aufgebote gegen Türken, Bauernrebelln und Passauer Volk die Landesräten geleert hatten, ersuchten die Stände ungezählte Male „den edlen, festen Herrn Christophen weisen von Würding mit Gruß und willigem Dienst zuvor um eine Summa geltz, da die Cassa gemainer Landschaft zimlich leer ist“. Vergebens hatten sie ihn gebeten. Weiß blieb bei der Not des Landes und der Verordneten so kalt wie sein Geld, das er in maßloser Habucht auf Kosten des Kaisers und der verpfändeten Untertanen anhäufte. Um sein Ziel zu erreichen, wandte er sich an den Habsburger und dieser empfahl seine Aufnahme in die Landmannschaft den Ständen, welche am 12. Juni 1615 mit vielem Ach und Weh und mit der Bedingung erfolgte, „daß er sich fürhin besserer und friedlicher nachbarschaft als bishero geschehen, befeissen möge“. Zwei Jahre darnach, am 27. Mai (1617) schied er aus dem Leben und damit waren seine Untertanen von ihm erlöst. Seine Leiche wurde in der Kirche zu Offenhausen beigelegt. (Schluß folgt.)

Die Hopfenpflanze als Hanflieferant.

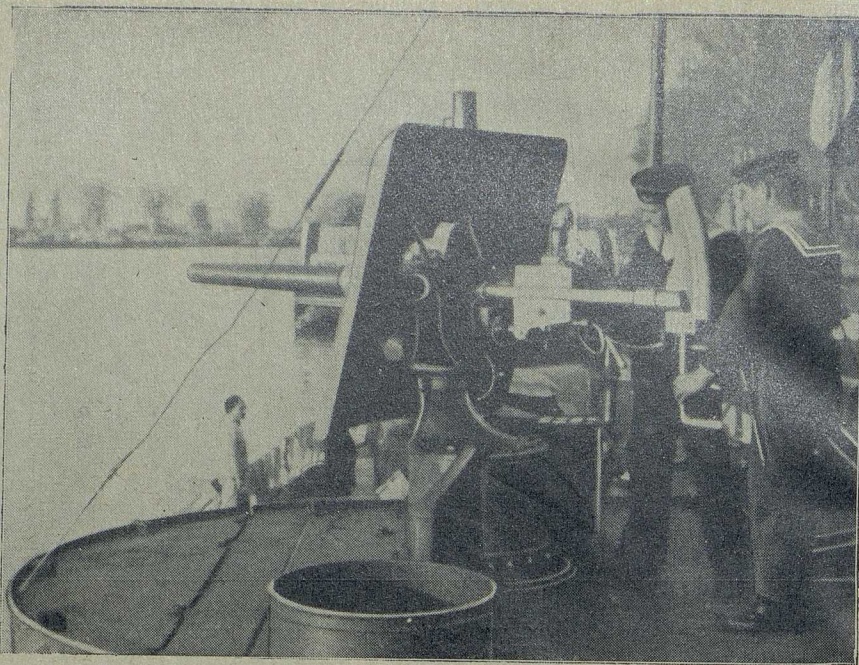
Die heutige Zeit zeigt uns so recht eindringlich, wie wichtig es ist, daß wir uns nach Möglichkeit auf allen Gebieten vom Auslande unabhängig zu machen suchen. Vor allem gilt dieses für Waren, die wir aus uns feindlich oder doch nicht wohlgesinnten Ländern beziehen. Zu diesen gehört auch der Hanf, den wir in großen Posten aus Rußland und englischen Kolonien erhalten, da er in Deutschland nicht genügend gezogen wird. Da kann eine Entdeckung gute Dienste leisten, die bereits vor einigen Jahren in Starenberg gemacht, aber bisher nur wenig beachtet wurde. Dort war es gelungen, aus einem Stengel der Hopfenpflanze eine Faser zu erhalten, die an Güte, Haltbarkeit und Verwendungsfähigkeit für viele Zwecke der Hanffaser nicht nachsteht. Die Gewinnung dieser Hopfenfaser erfolgt auf ähnliche Weise wie bei der ebenfalls zu Gespinnstfasern verarbeiteten Nesselpflanze. Nachdem die Hopfenstengel getrocknet und von allen Nebenzweigen und

dem Laube befreit sind, kocht man sie mit einer Lauge in überhitztem Dampfe. Die dadurch gelockerten, freigelegten Fasern werden von den noch anhaftenden und holzigen und harzigen Teilen gereinigt, gekämmt und gestreckt. Sie sind dann zum Verspinnen oder zu son-



Kindergebet in der Kriegszeit:

„Lieber Gott, bring uns den Vater wieder heim!“
Originalaufnahme von M. R.



Eine Schnellfeuerkanone auf einem österreichischen Donaumonitor.

Die gefürchteten Feinde der Serben sind die Donaumonitore der österreichischen Kriegsmarine, die zur Bekämpfung der serbischen Angriffe über die Save sehr viel beigetragen haben. Wir zeigen hier die Geschützbedienungsmannschaft an einer dieser Schnellladekanonen und schon aus diesem Bilde sehen wir, wie modern die Schiffe armiert sind.

stigen Verwendungszwecken fertig. Auch lassen sie sich wie alle anderen Gespinnstfasern durch geeignete Mittel nach Belieben blendend weiß bleichen oder färben. Die Erzeugung dieser Pflanzenfaser wird sich um so lohnender gestalten, als die dazu benutzten Hopfenstengel bisher zumeist als wertlos oder gar als lästig betrachtet wurden und höchstens zu Streu- oder Düngezwecken Verwendung fanden.

Für unsere Hausfrauen zur Kriegszeit.

Apfelstrudel. 25 Deka Gersten- und 10 Deka Weizenmehl werden gut gemischt und 5 Deka Schmalz oder Butter mit einer Prise Salz in lauwarmem Wasser in einer im Mehl erzeugten Grube angemacht und zu einem lockeren Teig geknetet, worauf man eine Stunde rasten läßt. Während dieser Zeit schält man 1½ Kilo Strudeläpfel und schneidet diese in kleine, dünne Scheibchen. Von drei Semmeln werden Brösel gerieben und in 3 Deka Schmalz angeröstet. Man zieht nun den Teig aus, bestreut ihn mit den mittlerweile ausgekühlten Bröseln und legt in dünner Schichte die mit Zucker und Zimt bestreuten Äpfel auf (nach Belieben auch Korinthen). Hierauf vorsichtig zusammenrollen und in einer gut ausgeschmierten und angewärmten Pfanne in gut heißer Röhrte backen. Zum Schluß mit Zucker bestreuen.

Maismehlkuchen. Drei Eier, 12 Deka Zucker, eine Zitrone, 14 Deka Maismehl, zwei Eßlöffel Milch, eine Messerspitze „Famos“-Backpulver, Marmelade, Mandeln und Zucker. — Man treibt die Eidotter mit dem Zucker gut ab, mengt dann den Saft der Zitrone und die abgeriebene Schale dazu, fügt die Milch, das Maismehl und den festgeschlagenen Schnee der Eiweiß bei und zuletzt das Backpulver. Man läßt den Kuchen in einer mit Fett bestrichenen, mit Bröseln bestreuten Form langsam backen, schneidet ihn erkaltet durch, füllt ihn mit Marmelade und bestreut ihn oben mit feingeschnittenen, mit Zucker vermischten Mandeln.



Oesterreichische Pioniere schlagen eine Kriegsbrücke über die Donau.



„Ein flottes Spielchen.“

Aufnahme aus dem Reservespital Priesterseminar, Linz.
Phot. G. Wägenberger.